

Brentano, Clemens: [ein Ritter an dem Rheine ritt] (1800)

1 Ein Ritter an dem Rheine ritt

2 In dunkler Nacht dahin,

3 Ein Ritterlein, das reitet mit

4 Und fragt: wohin dein Sinn?

5 Mein Sinn, der steht nach Minnen,

6 Ich hab' mich rumgeschlagen,

7 Und konnt' doch nichts gewinnen,

8 Und mußt' das Leben wagen.

9 Ei hast du nicht die Ehr' davon?

10 Die Ehr' ist hohes Gut –

11 Ich hätt' die liebe Zeit davon,

12 Die Ehr' ist mir kein Gut. –

13 Mein Blut ist hingeflossen

14 Rot zu der Erde nieder,

15 So warm ich es vergossen,

16 Giebt mir's die Ehr' nicht wieder.

17 Da sprach das kleine Ritterlein:

18 Daß Gott sich dein erbarm'!

19 Du mußt ein schlechter Ritter sein,

20 Weil deine Ehr' so arm. –

21 Ich will nun mit dir rechten,

22 Weil du nicht ehrst die Ehre;

23 Mein Ehr' will ich verfechten,

24 Setz deine nur zur Wehre.

25 Des Ritters Unwill war sehr groß,

26 Drum er vom Rosse sprang,

27 Auch machet sich der kleine los

28 Und sich zur Erde schwang. –

29 Da fühlt sich der Geselle
30 Von hinten fest umwinden,
31 Es ist die Nacht nicht helle,
32 Sie streiten wie die Blinden.

33 Und sinken beide in den Klee –
34 Ei sprich! wer hat gesiegt!
35 Der Ritter ohne Ach und Weh –
36 Bei einer Jungfrau liegt.

37 Ei hast du nicht die Ehr' davon?
38 Die Ehr' ist hohes Gut –
39 Ich hätt' die liebe Zeit davon,
40 Die Ehr' ist mir kein Gut. –

(Textopus: [ein Ritter an dem Rheine ritt]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/45867>)